

XLVII. Kornkreise, Gralskunst und weitere Phänomene

1. Heilige Geometrie

Andreas Müller schreibt:¹

Das Pentagramm, der Fünfstern, scheint ein grundlegender Baustein der geometrischen Matrix vieler Kornkreisformationen zu sein, zieht er sich doch wie ein roter Faden bis in die aktuellen Jahrgänge. Neben seiner rein geometrisch-mathematischen Funktion und Bedeutung steht er wie keine andere Form, kein anderes Symbol auch für die Erhebung der Geometrie auf eine spirituelle Ebene, die sich dann in der so genannten Heiligen Geometrie wiederfindet. Es handelt sich um Prinzipien, die als geometrische Bauschemata in der Natur wirksam sind und deren sich bereits unsere früh zeitlichen Vorfahren, etwa zur Ausrichtung und Konstruktion ihrer Tempel und Kunstwerke, bedient haben. Bestes Beispiel hierfür ist das geometrische Prinzip des goldenen Schnitts (Bühler 1996²).

Dieses Teilungsverhältnis, das im folgenden Gastbeitrag des deutschen Kornkreisforschers Jan Schwochow³ exemplarisch auf die Angelner Kornkreise angewendet dargestellt wird, liegt fast allen Proportionen in der Natur zugrunde. Wir finden es sowohl in den Größenverhältnissen unserer Knochen und Körpermaße als auch im Aufbau von Muscheln und Schneckenhäusern, Tieren und Pflanzen, im Bereich des Organischen und Mineralischen.

(Am Schluss seiner Arbeit kommt Schwochow zu dem Ergebnis,) ... dass bei der Konstruktion der Angelner Kornkreise immer der goldene Schnitt angewendet wurde.

2. Das „Apfelmännchen“

Andreas Müller schreibt:⁴

Im August 1991 wurde bei Ickleton, nahe Cambridge, eine Formation entdeckt, deren Aussehen geradezu provozierend der Darstellung der so genannten Mandelbrot-Menge entsprach⁵ ... Bei der Mandelbrot-Menge handelt es sich um eine geometrische Form aus dem Bereich der Chaomathematik, ein sogenanntes Fraktal. Die Mandelbrot-Menge, landläufig auch als „Apfelmännchen“ bezeichnet, ist das Produkt eines komplexen Rechenprozesses, der damals nur unter Einsatz von Hochleistungscomputern und unter hohem Zeitaufwand durchgeführt und abgebildet werden konnte (Mandelbrot 1987⁶). Das „Apfelmännchen“ steht symbolisch für den Übergang von einer mathematischen Ordnung in die nächsthöhere, von Ordnung, zu Chaos.⁷...

Wolfgang Schindler verglich seine grafischen Analysen der Geometrie der Formation mit jenen eines computergenerierten „Apfelmännchens“ und stellte hierbei signifikante Unter-

¹ Andres Müller, *Kornkreise – Geometrie, Phänomene, Forschung*, S. 71, AT-Verlag, 2001

² Bühler, Walter *Das Pentagramm und der goldene Schnitt als Schöpfungsprinzip*, Stuttgart, Verlag Freies Geistesleben

³ Andres Müller, *Kornkreise – Geometrie, Phänomene, Forschung*, S. 72-80, AT-Verlag, 2001

⁴ Ebenda, S. 81/2

⁵ Abb. 25 im Buch von A. Müller

⁶ Benoit Mandelbrot, *Die fraktale Geometrie der Natur*, Stuttgart, Birkhäuser

⁷ Dieser Aspekt ist interessant. Finden sich hier Bezüge zu dem Prozess der physischen Ordnung in die ätherische Ordnung, in dem wir uns befinden? Von der Warte der physischen Ordnung mag die ätherische Ordnung vielleicht chaotisch erscheinen.

schiede fest: Das Kornkreismuster im Feld war kein wirkliches „Apfelmännchen“, es zeigte lediglich eine ähnliche, jedoch deutlich abweichende Variation. Am auffallendsten war die Verschiebung des zweiten, »kleinen Apfelmännchens«, die so ganz und gar nicht der Position in der Computerdarstellung entsprach. Eine weitere Analyse zeigte dann jedoch, dass es gerade diese Verschiebung und die leichten Proportionsveränderungen waren, die nun die gesamte Form ins Verhältnis des goldenen Schnittes teilte. Das wirkliche „Apfelmännchen“ zeigt dieses Teilungsverhältnis nicht auf.

Beim vergleichenden Betrachten (Abb. 117 und 118) im Buch – von dem Kornkreis-Original einmal abgesehen – kann man sich die Frage stellen: Was ist nun Kunst?

3. Jenseits bekannter geometrischer Lehrsätze

Andreas Müller schreibt:⁸

Hawkins, ehemaliger Vorsitzender der astronomischen Abteilung der Universität von Boston und Forschungsmittglied am Observatorium des Harvard College, sorgte bereits 1965 für Aufsehen, als er gemeinsam mit John B. White nachwies, dass die monumentale Steinkreissetzung von Stonehenge als eine Art frühzeitliches astronomisches Observatorium genutzt werden konnte (Hawkins/ White 1965).

Während eines Engländeraufenthalts 1990 kam Hawkins auch mit den Kornkreisen in Berührung. Zurück in den USA, begann er die ersten Kornkreise anhand von Luftbildern und den ihm zur Verfügung stehenden Daten geometrisch zu analysieren. Dabei stellte er nicht nur zu seinem Erstaunen fest, dass die meisten der von ihm untersuchten Formationen exakten Verhältnissen der diatonischen Tonleiter entsprachen, sondern auch, dass sich aus den Analyseergebnissen bisher unbekannte geometrische Theoreme ableiten ließen. In der Februarausgabe 1992 der „Science News“ veröffentlichte Hawkins⁹ vier der fünf von ihm anhand der Kornkreise entdeckten neuen Lehrsätze...

Den fünften Lehrsatz veröffentlichte Hawkins in Form einer Herausforderung an die mathematisch geschulte Leserschaft der „Science News“ und des „Mathematics Teacher“ (Auflage ca. 50 000; Hawkins 1995¹⁰), indem er lediglich darauf verwies, dass allein das Dreieck, das Quadrat und das Sechseck derart diatonische Verhältnisse ergeben und dass der fünfte Lehrsatz den generellen Lehrsatz darstelle, aus welchem sich die Theoreme 1 bis 4 ableiten ließen. Lösung und Inhalt dieses fünften Theorems deponierte Hawkins in einem versiegelten Umschlag an der Universität von Boston, um ihn erst dann preiszugeben, wenn er von einem der Leser formuliert würde oder sich aber in einer Kornkreisformation im Feld manifestiere.

Im selben Jahr, 1995, wurde das Geheimnis um den fünften Lehrsatz gelüftet. Jedoch nicht durch die Leserschaft, sondern in Form einer bei Litchfield in Hampshire entdeckten Kornkreisformation ... Zusammenfassend kommentiert Hawkins: „Wer auch immer für die Kornkreismuster verantwortlich ist, er hat das Wissen geometrische Lehrsätze zu formulieren und anzuwenden, die so noch nie zuvor bekannt waren. Meine Wissenschaftskollegen haben diese Mathematik überprüft und bestätigten meine Entdeckungen ...“¹¹

⁸ Andres Müller, *Kornkreise – Geometrie, Phänomene, Forschung*, S. 83-85, AT-Verlag, 2001

⁹ Hawkins, G. S. *Euclid's Crop Circles*, in: *Science News*, 141/5 (1992) 76 ff.

¹⁰ Hawkins, G. S. *Geometry in English Wheat Fields*, in: *Mathematics Teacher* 88 (1995) 802 ff.

¹¹ Moulton Howe, Linda *Glimpses of Other Realities, Vol 1*, Jamison: LHM Productions 1994

4. Formationen auf der Erde

Ohne jetzt weiter auf die Phänomene einzugehen, ist offensichtlich, dass diese – neben den Kornkreisen – durch die „Vril“- oder Grals-Kraft entstanden sind.¹² Es gibt wohl noch viel mehr Phänomene, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden könnten

Andreas Müller schreibt:¹³:

Das wohl spektakulärste Beispiel von in den Erdboden eingepprägten Kreisen und Formationen stellt sicherlich das am 10. August 1990 im Trockensee des Mickey Basin im US-Bundesstaat Oregon entdeckte gigantische Muster in Form des so genannten Sri-Yantra-Mandala dar. Die Linien, die das Symbol bildeten, waren 25 Zentimeter breit und etwa 8 Zentimeter tief in den von der Sonne festgebackenen Boden eingepprägt. Zusammengenommen bildeten sie eine Gesamtlänge von 13,3 Meilen, was einer Strecke von rund 25 Kilometern entspricht.

Interessanterweise nutzt die National Air Guard das Gebiet des Trockensees für ihr Flugtraining. Captain Michael Gollaher der in Boise stationierten »124. Tactical Reconnaissance Group« (taktische Aufklärungseinheit) bestätigte, dass das Muster von den Piloten nicht im Entstehungsprozess beobachtet worden war, sondern erstmals als vollständige Form aus der Luft entdeckt und gemeldet wurde.

Ähnliche in den Boden eingepprägte Muster von teilweise gigantischem Ausmaß wurden bereits in Australien (Anderhub/ Roth 2000: 98), Kanada, Indien und Puerto Rico dokumentiert.

5. Kreise in Schnee und Eis

Andreas Müller schreibt:¹⁴

Bereits in den Siebzigerjahren wurden verschiedene geschmolzene Kreise in schneebedeckten Flächen aus der Schweiz gemeldet und dokumentiert. Nachdem bereits 1975 Gerüchte über merkwürdige Schneekreise im Hochland von Anatolien kursierten, berichtete Kornkreisforscher Colin Andrews von den Entdeckungen eines Geologenteams der Universität Cambridge. Dieses sei 1990 auf einer Expedition im Hochland von Afghanistan auf etwa dreißig Kreise, in ihrer Vielfalt den englischen Kornkreisen vergleichbar, jedoch eingedrückt in den Schnee gestoßen.

Auf ähnliche Phänomene, jedoch in Eisflächen zugefrorener Seen und Flüsse stieß man seit 1986 in Schweden. Die wohl beeindruckendsten Exemplare wurden 1992 unter anderem am zugefrorenen Hostgsgön-See bei Ostersund dokumentiert. Wie die exakt kreisrunden Ringe aus der sonst geschlossenen Eisdecke entfernt wurden, bleibt bis heute ein Rätsel¹⁵.

Als aktuellster Fall eines Eisrings wurde am 2. Dezember 2000 im Eis eines leicht zugefrorenen Seezulaufs bei Delta im kanadischen Ontario ein Ring von rund 4,5 Meter Durchmesser entdeckt. Der Ring war mit einer Dicke von 7,6 Zentimetern in die geschlossene, jedoch nicht tragfähige Eisdecke regelrecht hineingeschnitten. Selbst die skeptische Lokalzeitung „The Mural“ gestand ein, dass hier wegen des dünnen, nicht tragenden Eises keine rationelle Erklärung Anwendung fände.

Weitere Eis- und Schneekreise wurden bisher in den USA, in Finnland, der Ukraine, Russland und Kanada entdeckt und dokumentiert ...

¹² Siehe Kapitel III.-V.

¹³ Andres Müller *Kornkreise – Geometrie, Phänomene, Forschung*, S. 102, AT-Verlag, 2001.

¹⁴ Ebenda, S. 103/104

¹⁵ Abb. 147 im Buch